

K1K

Es ist nicht leicht, einen Menschen zu töten. Für viele ist es das Schlimmste, was sie sich vorstellen können. Ich bin einer davon.

Schweiß läuft mir über die Stirn. Mein Mund ist staubtrocken, die Zunge klebt am Gaumen. Wie zur Hölle bin ich bloß in diese verdammte Situation geraten?

Die Vorbereitung war perfekt. Ich hatte eine Checkliste erhalten, die ich Punkt für Punkt abgearbeitet habe. Alles ist genau so gekommen, wie sie es angekündigt haben.

Das TransOcean-Building in der Hamburger HafenCity ist hell erleuchtet. Die Security hat mich ohne Kontrollen durchgewinkt. Mein Besucherausweis lag bereit. Ich heiße jetzt Jochen Schröter.

Aufzug Nummer 3 steht bereit. Das haben sie gesagt. Ich gehe hinein. Die Tür schließt sich lautlos und der Aufzug fährt los. Ich muss keinen Knopf drücken. Die Kameras sind deaktiviert. Ich bin safe. Alles verläuft wie geplant.

Mein Ziel: das oberste Stockwerk. Dort ist das Büro meines Opfers.

Das TransOcean Building ist eine der schönsten und teuersten Büroansiedlungen Hamburgs. Nach Süden blickt man auf die Elbphilharmonie. Westlich sieht man den Hafen, und im Norden liegt das Eventschiff „Großer Michel“.

Auf der Dachterrasse könnte man die Aussicht genießen. Wenn man lebt. Und wenn man nicht den Plan hat, einen anderen Menschen zu töten.

Ich schleiche mich heran und trete im Halbdunkel durch die nördlich gelegene, offene Tür. Ein leichter Luftzug streicht

mir über den Rücken. Wäre ich nicht so angespannt, würde ich das genießen.

Lautlos betrete ich das Büro. Was bin ich heute? Ein Bediensteter, ein Dieb, ein Attentäter, ein Phantom?

Keine zwei Meter trennen mich von meinem Ziel. Eine Entfernung, aus der man mit einer Pistole trifft. Auch wenn man wenig Übung hat.

Die Glock 21 liegt in meiner Hand. Kaliber .45 ACP. Ich habe das auf dem Schießstand geübt. Drei Schüsse ins Herz. Immer und immer wieder. Schnell und Präzise. Erst schießen, dann schauen. Das habe ich gelesen.

Profis schießen ins Herz, nicht in den Kopf. Dann ist es vorbei. Ich bin bereit. Ich bin hier. Und doch passiert - nichts.

Der Mann vor mir sitzt an seinem Schreibtisch. Vertieft in seine Arbeit. Auf dem Bildschirm flackern Codes und kryptische Zeichen. Er kopiert, löscht und ersetzt. Immer wieder. Wie in Trance. Wie ein Mensch, der nichts anderes kennt als diesen Strom aus Zahlen und Symbolen. Die ganze Szene kommt mir unwirklich vor, wie ein Traum.

Das ist mein erster Mord. Und es wird mein Letzter sein - definitiv.

Die Geschosse aus meiner Glock fliegen schneller als der Schall. Für Chang wird der Tod lautlos kommen. Aus dem Nichts. Und dorthin führt er ihn zurück. Kein Schmerz. Kein Wissen. Sein Leben hört einfach auf. Friedlich und schnell.

Als ich das Magazin in meine Glock steckte, habe ich mir die ersten drei Geschosse genau angesehen. Sie werden ein Leben beenden.

Aus einem sentimentalen Impuls heraus habe ich die Patronen in Weihwasser getaucht. Warum? Ich weiß es nicht. Es wird ihm nicht helfen, es wird ihm aber auch nicht schaden.

In zwei Jahren wird sich niemand mehr an diese Tat erinnern. Aber heute, für Michael Chang, bedeutet sie alles.
Ende - Erfüllung - Frieden.

Wenn ich nicht schieße, schießt ein anderer. Das wurde mir klar und deutlich kommuniziert. Chang ist so gut wie tot. Nur weiß er das noch nicht.

Als ich das Angebot in meinem privaten E-Mail-Postfach fand - hielt ich es für Spam. Eine neue Betrugsmasche, dachte ich.

120 Millionen Euro Prämie für einen Mord. Im Voraus bezahlt und steuerfrei.

Die Mails von a.friend habe ich immer wieder gelöscht. Bis das Lockangebot kam:

4-19-23-34-45-47 plus Superzahl 3 - Gewinn garantiert fünf Richtige in der Eurolotterie.

Die Ziehung in der 9. Woche würde eine Quote von 14.712,50 € erbringen. Lohn ohne Gegenleistung. Egal, wie ich mich entscheide. Das Geld durfte ich behalten.

Damit hing ich am Haken. Das war ein Angebot mit Erfolgsgarantie. Was konnte ich zu verlieren? Fünf Euro?

Natürlich hatte ich gespielt. Zweimal sogar. Und ich hatte gewonnen. Zweimal 7.356,25 €.

Daraus lernte ich, dass mein Auftraggeber seine Versprechen einhielt. Und ich lernte: Diesen Kontakt kann man nicht austricksen. Das Honorar einstreichen und dann nicht liefern,

würde mit Sicherheit ernsthafte Konsequenzen haben.

14.712,50 € wurden auf mein Konto überwiesen. Ich habe das Geld abgehoben und in einem Bankschließfach deponiert. Bis heute habe ich es nicht angerührt.

Von diesem Tag an dachte ich nur noch an das Angebot.

Jede Scheiß-Minute. Die Anfrage ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Meine innere Logik versagte - sie setzte sich selbst außer Kraft. Ich redete mir etwas ein. Das war kein Mord, das war ein Projekt. Eine Art Wette. Ein verdammter Deal. Die Summe war zu hoch, um darauf zu verzichten. Vor drei Monaten hatte ich angenommen.

1 - 3 - 24 - 43 - 49 waren die Gewinnerzahlen in der Eurolotterie. Die Zusatzzahlen waren die 2 und die 4. Der Jackpot lag bei 120.005.422 €.

In der Zeitung stand, dass er an einen Glückspilz aus Nordrhein-Westfalen ging. Dieser Glückspilz war ich.

Glauben Sie mir, es ist eine Sache, einen Auftrag anzunehmen, und eine andere, den Mord dann wirklich auszuführen.

Anfangs hatte ich Zeit. Alles war cool, ich fühlte mich fantastisch. Meine Hormone spielten verrückt. Der Rausch hielt an. Bis heute. Ich war jedem Hans und Franz überlegen. Ich war der Auserwählte. Ich war der Gewinner, Hans und Franz waren die Verlierer.

Aber mein Lebensgefühl und meine Körperspannung änderten sich zusehends, je näher der Tag der Wahrheit kam. Und jetzt, da ich hinter meinem Opfer stehe und endlich abdrücken müsste, ist alles anders.

Jetzt werde ich es zu Ende bringen. Wenn sich Michael Chang jetzt umdreht, wird er mich sehen. Was ist mit der Webcam an

seinem Monitor? Sieht sie mich?

Immerhin programmiert der Mann KIs. Ist er bereits gewarnt? Wird er durch seine Algorithmen und seine Technik geschützt? Ich muss endlich abdrücken. Es gibt kein Zurück mehr. Dieser Plan ist alternativlos. Ich muss schießen. Bei drei.

Eins. Zwei. Drei.

MC arbeitet immer weiterhin sehr konzentriert. Sein Blick klebt am Bildschirm. Er scheint seine Umgebung nicht wahrzunehmen.

Was ist, wenn ich nicht treffe?

Was ist, wenn ich ihn nur verletze?

Keine Option.

Was ist, wenn ich mich zurückschleiche und einfach nach Hause gehe?

Negativ!

Ich habe einen Vertrag abgeschlossen. 120 Millionen Euro liegen auf meinem Konto. Wenn ich jetzt zurückziehe, wird Chang von jemand anderem getötet. Und noch ein anderer wird mich töten. Also - was solls? Chang ist bereits tot. Er weiß es nur noch nicht. Ich habe keine Handlungsoptionen.

Ich werde das jetzt machen.

Das ist besser für mich.

Michael Chang wird nie erfahren, dass er tot ist.

Eine Welle von Zuversicht und Entschlossenheit fließt durch meinen Körper. Die Zweifel sind weg. Ich fühle mich gut. Ich mache das Richtige - für mich.

Ich drücke ab. Einmal. Zweimal. Dreimal.

Der Knall ist ohrenbetäubend. Der Rückstoß zerrt an meinem Handgelenk. Bei den Schießübungen war das anders. Hier, in diesem Raum, ist der Knall ein Schlag auf meine Ohren.

Eine Druckwelle bebt in meinem Kopf. Ein leichtes Pfeifen bleibt zurück. Tinnitus. Das Mündungsfeuer blendet mich. Die ausgeworfene Patronenhülse verbrennt mir die Haut. Glühend heiß. Der Pulverdampf beißt mir in die Nase. Ich bin wieder wach. Glasklar.

Jetzt ist nichts mehr richtig. Alles ist falsch.
Zu spät!

Ich sehe Michael Chang. Er wurde von drei Kugeln getroffen. Er kippt nach vorne und fällt auf seinen Schreibtisch. Dann rutscht er vom Stuhl auf den Boden. Dort bildet sich ein dunkler Fleck - Blut? Der Stuhl rollt weg, kippt, fällt um. Blut auf dem Boden. Auf dem Glas. Auf dem Monitor. Ich habe ein Chaos angerichtet.

Die Gesichtszüge von Chang wirken entspannt.
Keine Bewegung.
Keine Atmung.
Kein Leben.

Michael Chang - Chairman von MC - ist Geschichte. Es ist Mittwoch, der 14. Mai 2025. Es ist 19:18 Uhr.

Michael Chang starb in Hamburg. Ich habe meine Aufgabe erfüllt. Mein erster Gedanke ist: Chang hat nicht gelitten. Sein Tod hat ihn überrascht. Der Mord ist perfekt. Für ihn hätte es nicht besser laufen können.

Ich habe das gut gemacht. Ohne Emotionen. Eiskalt. Ohne Angst. Ohne Lust am Töten. Es war ein technisch einwandfreier Prozess. Es war eine saubere Arbeit. Ich habe geliefert. Ich habe 120 Millionen Euro verdient.